



Bei-



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: S. Müller.

Inland.

Berlin den 29. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath von Stuckradt in Weisensfels den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kaufmann Johann Peter Loudeur zu Berlin den Charakter als Kommissions-Rath; und dem hiesigen praktischen Arzte, Dr. Christian Meyer, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1sten Armeekorps, Graf zu Dohna, ist von Königsberg in Pr. hier angekommen. — Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Assenburg-Falkenstein, ist nach Meisdorf abgereist.

(Deutsche innere Politik.) — Was die Begeisterung eines reinen Gemüths in einem großen Augenblicke erfasst, das spricht sein Wesen aus und wird ihm zum Gesetz der weiteren Entwicklung. Eben so ist es bei den Völkern. Machiavelli hat es erkannt, wie sie das Höchste siegreich dann gewinnen, wenn sie zum Principe zurückkehren, d. h. wenn sie das Ursprüngliche mit einer größern durchgebildeteren Kraft wieder aufnehmen; und was dieses Ursprüngliche, dieser Kern und dies Ziel der Nation sei, das erfahren wir in den wehevollen und freudenreichen Tagen einer Wiedergeburt. Für unsere deutsche Politik werden wir es also in den Jahren zu suchen haben, wo die äußere Schmach und Erniedrigung eine innerliche Erhebung weckt und dieser dann die Befreiung folgt. Damals schrieb die Königin Luise, daß der Verlust an Macht durch Gewinn an Tugend ersetzt werden müsse. „Die göttliche Vorsehung“, schrieb sie, „leitet unverkennbar neue Weltzustände ein und es soll eine andere Ordnung der Dinge werden, da die alte sich überlebt und in sich selbst als abgestorben zusammenstürzt. Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen, der eine neue Zeit schuf; wir sind mit derselben nicht fortgeschritten, deshalb überflügelt sie uns. Es muß anders werden.“ Und es ward anders. Für den Krieg wie für den Frieden begann ein neues Leben. Droysen hat in seinem Buche über die Freiheitskriege den Aufschwung Preußens im Jahr 1808 uns in Erinnerung gebracht und durch eine Zusammenstellung der wichtigsten Aktenstücke jener Zeit die Idee begründet, daß Deutschland damals seine Aufgabe erkannt habe: die bürgerliche Freiheit Alt-Englands und die staatliche Energie der Französischen Revolution positiv zu vereinigen. England bewahrte seine Gliederung der Stände und die persönlichen Rechte und Freiheiten, ohne dem Prinzip der Gleichheit, der Theilnahme Aller am Staate Raum zu geben; Frankreich hatte das ganze Volk in eine uniforme Masse zusammengeschmolzen, die ohne rechte Selbstständigkeit der einzelnen Personen und Lebenskreise dem republikanischen Despotismus des Convents und dem autokratischen Napoleons unterlag. Deutschland, das die religiöse Frage durch ein Jahrhundert voll Blut und Noth entschieden hatte, konnte neue Kraft sammelnd jetzt die Errungenschaft der beiden Nachbarvölker sich friedlich aneignen, und dies geschah durch jenen Bund starker und edler Geister, deren Eckstein der Freiherr von Stein war. Jedermann sollte seine Kräfte frei entwickeln können, alle Bahnen dem Talente offen stehen; der Wille freier Menschen sollte des Thrones Stütze sein, der König als ewiger Repräsentant des Volkes die Einheit desselben nach innen und außen darstellen. Die Erbunterthänigkeit ward aufgehoben, zur Freiheit der Person die des Eigenthums und des Gewerbes gesügt, statt des feudalen Ständenunterschiedes ward ein neues Gemeinleben begründet, die einzelnen Gemeinden wurden für mündig erklärt, sie verwalteten selbst ihre Angelegenheiten und die Regierung übte nur das Recht der obersten Aufsicht, trachtete nur, sie untereinander gleichzustellen. Und „jeder active Staatsbürger, er besitze hundert Hufen oder eine, er betreibe Landwirtschaft oder Fabrikation oder Handel, er habe ein bürgerliches Gewerbe oder sei durch geistige Bande an den Staat geknüpft, habe ein Recht zur Repräsentation“ — „Ich meine“, setzt Droysen diesen Worten Stein's hinzu,

„tiefer und würdiger kann das Verhältniß von Volk und Staat nicht gefaßt werden. Hier ist keine Spur von jener feudalen Theorie, daß die Verfassung ein Vertrag sei zwischen dem Landesherrn und den Ständen, etwa mit der Möglichkeit der Aufkündigung; keine Spur von jener unfittlichen Vorstellung, als sei die Aufgabe der Verfassung, dem Volk Garantien gegen den Staat oder das Staatsoberhaupt zu geben; keine Spur von jenem falschen Liberalismus, dessen Verfassungsideal im besten Fall das organisirte Mißtrauen ist; hier ist keine Spur von jener Mißlehre, daß nur das Grundeigenthum oder gar nur der Censur zu repräsentiren sei, gleich als wäre der Staat eine Summe von Grundstücken oder Werthen, während es alle in ihm lebende Menschen sind, in deren Willen und Antheil sein Bestehen ist.“ — Durch die militärische Organisation ward das ganze Volk wehrfähig gemacht und statt des Preß-, Werbe- und Kauffsystems der Engländer und der Conscription der Franzosen eine Deutsche Heer-Verfassung gegründet, die alle Bürger mit gleichen Rechten und Pflichten zu den Waffen rief. Daneben die Sorge für das geistige Wohl, für allgemeine Volksbildung, die Gründung von Universitäten während der drückendsten Lage des Staats! Dabei stets der Gedanke an das ganze Deutschland und seine Einheit durch National-Repräsentation! Wenn wir indeß alles zusammen rechnen, brauchen wir das Ausland weder zu beneiden, noch uns vor ihm zu schämen. Wenn andere Völker raschere Erfolge gewannen, so waren sie daher auch einseitiger. Dem Gewordenen das Neue und Ideale näher zu verknüpfen, die Macht des Ganzen auf die Bildung und sittliche Entwicklung aller Einzelnen zu bauen, die Einheit im Unterschiede der Glieder darzustellen, nicht bloß den Verstand, auch das Gemüth, auch die Begeisterung für den Staat walten zu lassen, das ist die romantische Deutsche Politik, das unsere Aufgabe, die wir in neuem Zusammenwirken aller Kräfte friedlich erreichen können.

Berlin. — Behufs der Prioritäts-Eisenbahn-Aktien liegt jetzt höhern Orts zur Begutachtung ein Projekt vor, welches ein unter uns lebender einsichtsvoller und tüchtiger Geschäftsmann bearbeitet hat, wovon aber nur dann höchst günstige Folgen für den Eisenbahn-Aktien-Verkehr zu erwarten sind, wenn sämtliche Deutsche Zollvereinsstaaten sich wenigstens dabei betheiligen. Letztere sollen nämlich alle Prioritäts-Eisenbahn-Aktien, welche für ihre Eisenbahnen aufgenommen sind, als Staats-eigenthum ankaufen und von den hohen Zinsen, welche die Prioritäts-Eisenbahn-Aktien tragen, eine gewisse Summe alljährlich zur Amortisation verwenden. Nach diesem Projekt dürften sämtliche Eisenbahnen des Deutschen Zollvereins ungefähr in 30 Jahren gänzlich Eigenthum der besagten Staaten werden. Dem Vernehmen nach, schenkt man Seitens der Behörden diesem Projekt große Aufmerksamkeit, und man scheint höhern Orts gar nicht abgeneigt zu sein, auf dieses Projekt einzugehen. Bei der Ausführung desselben dürfte der durch den Eisenbahn-Aktien-Schwindel jetzt entstandenen Geldkalamität auch bedeutende Abhilfe geschehen. — Die hier veranstaltete Hanskollekte für den Bau dreier neuer Kirchen in der hiesigen St. Georgen-Parochie ist im Ganzen nicht nach Wunsch ausgefallen, indem dabei nur etwas über 8000 Thlr. gesammelt worden sind. Die Berliner Mitbürger jüdischen Glaubens haben sich dabei besonders mit reichen Beiträgen betheiligt, was Anerkennung verdient.

Von Seiten der hiesigen christ-katholischen Gemeinde geht in diesen Tagen ein Begrüßungsschreiben an die christ-katholische Gemeinde in New York ab. Die gedachte Gemeinde wird unter Anderm aufgefordert, zu dem um Pfingsten d. J. in Weimar abzuhaltenden Societät der Christ-Katholiken Abgeordnete zu senden. Im nächsten Monat werden hier an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen vier Candidaten, welche sich um die zweite Predigerstelle bei den hiesigen Christ-Katholiken bewerben, ihre Wahlpredigten halten.

Breslau den 28. Januar. Ob noch Vorträge in der städtischen Ressource gehalten werden, ist mehr als zweifelhaft. Dieser Tage ist dem Vorstande der städtischen Ressource nämlich ein Schreiben des Hrn. Oberpräsidenten zugegangen des Inhalts: Es sei in Erfahrung gebracht worden, daß in der hiesigen Bürger-Ressource Vorträge über Gegenstände aller Art gehalten werden sollten.

Das Oberpräsidium finde sich dadurch veranlaßt, die Direktion der Ressource im Voraus darauf aufmerksam zu machen, daß es, wenn dergleichen Vorträge wirklich gehalten werden sollten, genöthigt sein würde, dieselben durch einen Polizeibeamten beaufsichtigen zu lassen, und daß, wenn sich dabei Ungehörigkeiten irgend einer Art ergeben sollten, die Auflösung der Gesellschaft unmittelbare Folge sein werde. Der Vorstand wird wegen dieser Angelegenheit in diesen Tagen eine Sitzung halten.

Breslau. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat im Einverständnisse mit dem Magistrat und der Kommunal-Steuer-Deputation beschlossen, daß das Mieths-Einkommen nicht mehr mit zehn Prozent von zwei Dritttheilen des Ertrags, sondern mit fünf Prozent von seinem vollen Betrage besteuert werden und diese Herabsetzung schon vom 1. Januar d. J. ab eintreten soll.

Aus Schlesien. Einen unlängst von unserm landschaftlichen General-Landtage gefaßten Beschluß, der mit den Bestrebungen des Rheinischen und Westphälischen Adels korrespondirt, kann ich Ihnen, als ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit, mitzutheilen nicht umhin. Derselbe hat nämlich, in Verbindung mit der Kreisversammlung der Landschaft des Münsterberg-Glazer Fürstenthums, beschlossen: von Sr. Majestät eine Bestimmung über die Intestat-Erbfolge in den Schlesischen Rittergütern zu erbitten, die feststelle, daß bei solcher der älteste Sohn als Gutsannehmer durch die Hälfte des in dem Gute verbleibenden freien Vermögens vor den übrigen Geschwistern bevorzugt und derselbe zugleich, für den Fall der beabsichtigten Veräußerung des Gutes, zur Ueberlassung desselben für den Erwerbspreis an den nächsten Familienverwandten verpflichtet werde. Der Zweck dieses Beschlusses ist die Erhaltung der Rittergüter in den Familien. Gegen solchen ist jedoch schon von zwölf Rittergutsbesitzern protestirt worden, und zwar, weil er gegen alle Regeln einer geläuterten Staatswirtschaftslehre sei, die Familien in Unfrieden und endlose Prozesse stürze und den Zweck doch nicht erreiche. Nichtsdestoweniger soll Sr. Maj. um die Genehmigung obigen Beschlusses gebeten werden. — Die Erweiterung unseres Credit-systems, namentlich die Ausdehnung desselben auf den Bürger- und Bauernstand, ist noch immer im Betriebe, und es handelt sich nur noch um eine sichere Basis zur Werthbestimmung des Bodens und der Gebäulichkeiten.

Raumburg, den 26. Jan. Bereits gestern hat der am 20. Januar zum Landtags-Deputirten erwählte Kaufmann Schwarzbach auf seine Wahl resignirt und dabei eine Erklärung an den Magistrat der hiesigen Stadt gerichtet, worin er seine Ansicht von der Wirksamkeit der Provinzialstände zu motiviren sucht.

Magdeburg. — In Folge der angeblichen Verbindung hiesiger Handwerker zu communistischen Zwecken, hat die Polizei gegen die Betheiligten eine Untersuchung veranlaßt, und von dem Magistrat verlangt, zwei, welche sich in Kriminaluntersuchung befänden, von dem Stadtverordneten-Amte auszuschließen. Der Magistrat soll diese Zumuthung zurückgewiesen haben, da nur das Kriminalgericht eine solche Anzeige erlassen könne, das Criminalgericht aber hat in einer Plenarsitzung einstimmig erklärt, daß weder gegen die beschuldigten Handwerker, noch gegen die 3 Buchhändler, deren Handlungsbücher man durchgesehen, der Grund zu einer Untersuchung vorliege.

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — In der Sitzung der zweiten Kammer stand ein königliches Dekret, die Nahrungs-Verhältnisse betreffend, auf der Tages-Ordnung. Da die Kammer die Verlesung der ausführlichen Beilage zu dem Dekrete nicht verlangte, so bemerkte der Staats-Minister von Falkenstein, diese Beilage enthalte die Schilderung der Nahrungs-Verhältnisse, wie sie nach eingezogenen Nachrichten dem Ministerium sich darstelle, nicht einzelner Theile oder Gegenden, sondern des gesammten Landes. Er halte sich aber verpflichtet, schon jetzt hinzuzufügen, daß in neuerer Zeit, besonders in den letzten Wochen, die Verhältnisse sich einigermaßen geändert hätten, namentlich insofern, als die Getreidepreise wieder gestiegen seien und der Stand der Sache ein mehr als früher Besorgnisse erregender genannt werden könne. Er habe dies mitgetheilt, weil es der Kammer um so mehr Anlaß geben werde, dem Gegenstand ihre Sorgfalt zuzuwenden. Das Dekret wurde der ersten Deputation überwiesen.

Waldeck. — In Waldeck ist unterm 14. Januar durch landesherrliche Bestimmung verordnet worden, daß die seither den in wirklichen Staatsämtern Angestellten zugestandene Befreiung vom Militair-Dienste auch auf die Pfarrer und Lehrer, so wie die Pfarr-Adjunkten und Gehülfen, wenn deren Berufung eine wirkliche Anstellung im öffentlichen Dienste in sich begreift, von der Militairpflicht befreit sind.

Kassel den 26. Jan. Vor einigen Tagen circulirte das Gerücht, Prof. Mittermaier in Heidelberg sei um seinen Abschied eingekommen. Dasselbe hat sich jedoch erfreulicher Weise (wie bereits die gestrige „Oberpostamts-Zeitung“ berichtete) in dieser Ausdehnung als ungegründet erwiesen. Man bringt die Sache mit einem Inserat des Prof. Morstadt zusammen. Derselbe hatte im „Heidelberger Journal“ unter der Rubrik „Notiz aus dem Badischen Juristenexamen“ sehr persönliche Angriffe gegen Mittermaier veröffentlicht, die er selber eine abgedrungene Indiscretion nennt, worin er seinen Kollegen um dessen Vortragsvirtuosität willen indirekt ihm zur Last legt, daß das Durchfallen der vielen juristischen Candidaten nach Aussagen des Justizministerialrathes v. Jagemann vornehmlich durch deren Schwäche im Criminalrecht herbeigeführt werde, welches Mittermaier lese.

Göttingen. — Wie wir vernehmen, ist von Seiten der Professoren ein Schreiben nach Hanover abgegangen, welches die von Semester zu Semester sich steigende Abnahme der Studirenden, so wie die Mittel zur Abhülfe derselben zum Gegenstande hat.

München. — Wie man hört, wären die Verhandlungen über den Anschluß der Baierschen Staatseisenbahnen an die Oesterreichische noch zu keinem Resultate gediehen, da sich unsere Regierung entschieden für die Anlegung einer Bahn von Salzburg über Bruck nach Triest als den kürzesten Weg zur Erreichung des Meeres ausgesprochen haben soll; dagegen wird von Seiten Oesterreichs gewünscht, daß dieselbe über Wien geführt werde.

Nürnberg, den 25. Januar. Die Regensburger Zeitung erzählt unter dem Titel: „Irlandismus an der Böhmischo-Bairischen Grenze“: Am 16. Januar fuhren drei Bairische Bürger von Vohenstrauß zur Schranne nach dem nahen Hosbau in Böhmen. Auf dem Rückwege fanden sie im Walde einen Baum über den Weg gefällt, um die Passage zu sperren; 24 Mann Böhmen verlangten das „Begegeld“ und nahmen den Baiern all ihr Getreide im Werthe von 140 Fl. ab. Sonstige Gewaltthatigkeiten begingen sie nicht, nur auf das Getreide hatten sie es abgesehen. Die Nachforschungen der Behörden hatten bis jetzt keinen Erfolg; nur 2 Strich Getreide wurden im Walde versteckt gefunden.

Mainz den 21. Jan. (Rh. V.) Gestern Abend sollte in einer Bürger-Versammlung in hiesiger Stadt eine von Köln eingegangene, an die Bürger von Mainz gerichtete Adresse vorgelesen, der Inhalt derselben erörtert und über eine darauf zu ertheilende Antwort Rücksprache genommen werden. Indes kam die Versammlung polizeilicher Hindernisse wegen nicht zu Stande. Man begnügte sich daher, die Adresse in sehr vielen Exemplaren sowohl in der Stadt als in den übrigen Theilen der Provinz Rheinhessen zu verbreiten. — Gestern erschoss ein Steinmetzmeister einen seiner Gesellen, indem er mit einer leichten Flinten unter die in seinem Hofe ihre Nahrung suchenden zahlreichen Sperlinge schießen wollte. Der Betroffene blieb auf der Stelle todt. Der Thäter stellte sich selbst der gerichtlichen Behörde.

Von der Eider. — Als im Jahre 1815 der Artikel 13. der Deutschen Bundesakte zum Siegespreis für die Deutschen Siege den Deutschen Stämmen gegeben war, erhob sich auch in unserm kleinen Lande die Hoffnung auf eine neue und volksthümliche Vertretung. Die Dänische Regierung schlug die Bitten ihrer Deutschen Herzogthümer damals ab, und das Volk wäre ganz ohne einen Theil an dem Segen jener Jahre geblieben, hätte nicht die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft sich an die Spitze der Bewegung gestellt, die der freieren Entwicklung unsers öffentlichen Rechts entgegendrängten. Sie begannen einen kräftigen, durch sieben Jahre hindurch geführten, Kampf mit der Regierung, um die Einführung ständischer Verfassung und Steuerbewilligungsrecht, und Dahlmann, der jetzt mit seiner mächtigen Persönlichkeit ein Eigenthum Deutscher Bewegungen geworden ist, stand damals, als Sekretair der Ritterschaft, an der Spitze der, mit dem Adel in allen ihren Grundsätzen und Bestrebungen eng verbundenen, Intelligenz des Landes. Die Ritterschaft, ohne Hoffnung in Kopenhagen, wandte sich endlich an den Deutschen Bund, und der Deutsche Bund — wies die Bittenden ab. Seit der Zeit war der Glaube im Volke, daß sein Adel nicht allein der Vertreter eigener Standes-Interessen, sondern des Rechtes des ganzen Volkes sei, und selten ist wohl eine so durchgreifende und herzliche Uebereinstimmung und ein so entschiedenes Vertrauen in Deutschland zwischen Bürger und Adel gewesen, als das, welches sich in jener Zeit gebildet, seit jener Zeit erhalten hat. Um so größeren Werth hatte damals jene wahrhaft edle Gesinnung der Ersten unsers Landes, als in jener Zeit das Volk keine andere Vertretung besaß, als die, welche die fortwährende Deputation der Ritterschaft seinen Rechten gewähren konnte. Zwar sind nun seit jener Zeit die Stände eingeführt, und dieselben haben um so mehr diese ritterschaftliche Verfassung in den Hintergrund gedrängt, als die Ritterschaft in den Ständen eigne ritterschaftliche Mitglieder zählt. Allein jetzt, nachdem beide Stände-Versammlungen aufgelöst und die Verwicklung allgemein geworden, ohne daß man ein Ende sähe, war es für die Ritterschaft wieder an der Zeit, ihre Stelle einzunehmen. Man hoffte darauf schon im vorigen Jahre, und ich kann Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß diese Hoffnungen entschieden in Erfüllung gegangen sind. Die Ritterschaft hat im Umschlag in Kiel eine gemeinsame Adresse an den König beschlossen und eingegeben, welche eine energische Verwahrung der Landesrechte gegen jede Art Dänischer Uebergriffe enthält. Es ist dieselbe mit einer Bestimmtheit abgefaßt, die, durch die Dringlichkeit der Lage geboten, über die wahren Gesinnungen des Adels keinen Zweifel läßt, und die endlich doch einmal bei vorurtheilsfreier Betrachtung die gefährliche Illusion zerstören mußte, als handle es sich in unseren Angelegenheiten nur um Parteien und temporäre Verhältnisse. Wenn auch, wie fast zu erwarten steht, diese Adresse keine weiteren Folgen haben soll, so wird sie doch nicht ohne Einfluß bleiben, so weit es sich um die Beurtheilung der Zustände der Herzogthümer handelt — und ein nur zu großer Theil alles Unlieben, was geschehen und was zu befürchten ist, beruht gerade auf der Einseitigkeit dieser Ansichten. Außerdem hat die Ritterschaft die Summe von 20,000 Thalern für die nächste Versammlung der Landwirthe in Kiel bewilligt, die mithin glänzend genug sein wird. Unterdessen ist Weseler in Husum wirklich gewählt, und es bestätigt sich, daß das Schleswiger Wahlkollegium die Ausstreichung desselben von den Wahllisten von sich gewiesen hat. Die Regierung denkt übrigens daran, einen anderen Kommissar bei den Ständen zu berufen; könnte man mit dem Wechsel der Persönlichkeit auf den Wechsel des Principes hoffen, so wäre wahrlich nicht bloß für das Land, sondern auch für die Regierung kein Oeringes gewonnen.

D e s t e r r e i c h.

Aus Wien vom 24. Jan. berichtet man dem Nürnberger Correspondenten, Tyssowski sei im Laufe dieser Tage unter Bedeckung durch die Hauptstadt gebracht worden.

Herr v. Kampff, der in der Krakau-Preussischen Handelsfrage hier unterhandelte, ist am 21. d. nach Berlin zurückgekehrt. Von einer weiteren Verlegung der diesfälligen Verhandlungen nach Berlin ist hier im Publikum nichts bekannt, wohl aber weiß man, daß unser Kammerpräsident, an dessen Spitze der Baron v. Klübel steht, den festen Entschluß gefaßt hat, binnen 14 Tagen die Oesterreichischen Zollgesetze im ehemaligen Gebiet von Krakau bekannt zu machen und damit die bereits erhaltenen Befehle Sr. Majestät des Kaisers zu vollziehen. Man erwartet am 1. Februar mehrere Kais. Patente, unter denen das wegen der allgemeinen Robote erlassene Gesetz oben an steht. Letzteres ist übrigens nur eine Abschrift des vor 60 Jahren von dem Kaiser Joseph beschlossenen, aber niemals in das Leben getretenen, allgemeinen Robotgesetzes. Seitdem ist die Zeit mächtig vorgeschritten und es ist zweifelhaft, ob dadurch der, durch so vieles Blut in Galizien erwirkten Bauern-Emancipation ein Ziel gesteckt ist. Die anderen erwarteten Kais. Patente sollen eine Erleichterung für die so theuren Lebensmittel enthalten. Es heißt nämlich, es sollen Zoll-Ermäßigungen in einigen nothwendigen Artikeln, in der Verzehrungssteuer eintreten.

Die neuesten Nachrichten aus Galizien und Italien scheinen nicht ohne Einfluß auf den Abschluß einer Anleihe von 40 Millionen in 5 proct. Obligationen zu sein. Es wird seit einigen Tagen versichert, daß derselbe nahe bevorstehe, und daß der Fürst Metternich selbst dringend die Vermehrung der Oesterreichischen Armee wünsche. Auf unserer Börse hat indessen die Erhöhung des Zinsfußes in England und Frankreich einen tieferen Eindruck gemacht als obige Angaben, die wir, ohne sie zu verbürgen, mittheilen.

Wien. — Das „Archiv für Eisenbahnen“, welches als Beiblatt des „Oesterr. Beobachters“ erscheint, enthält einen als officiell zu betrachtenden Artikel, der sich über die mehrfach erwähnten Anschuldigungen der „Times“ ausspricht, Oesterreichs politische Eifersucht habe sich gegen das Unternehmen einer Eisenbahnlinie von Genua nach Ostende feindselig gezeigt und dadurch den Unwillen des Turiner Hofes und des nicht Oesterreichischen Italiens erregt. Der erwähnte Artikel entgegnet nämlich hierauf, Oesterreich wisse aus seinem eigenen Princip recht wohl, daß das einheimische Interesse für jeden Staat in der vordersten Reihe stehe, deshalb pflege es auch nicht störend einzugreifen, wenn andere Staaten ihr inneres Interesse fördern wollten. Allein wenn die im Bau begriffene Hamburg-Triester Linie bereits so schwer zu bewältigende Hindernisse in Steiermark böte, so sei die Durchführung jener andern Bahnroute um der Schwierigkeit des Alpenübergangs, um der klimatischen Erschwerung des Betriebs, um des ungeheuren Kostenaufwandes willen, mit welchem die Rentabilität schwerlich im Verhältniß stehen dürfte, mehr als unwahrscheinlich zu nennen.

Wien den 25. Jan. Der Oesterr. Beob. enthält nachstehenden Artikel in Bezug auf die Einverleibung Krakau's in den Oesterreichischen Zollverband:

„Die Oesterreichische Regierung hatte den 21sten d. M. zur Kundmachung der Maßregeln festgesetzt, welche die Bestimmung hat, das Krakauer Gebiet am 29sten d. M. in den Oesterreichischen Zollverband aufzunehmen und mit dem 8ten des nächsten Monats in freien Verkehr mit dem in diesem Verbaude befindlichen Länderbereiche der Monarchie unter einigen vorübergehenden Beschränkungen, die bis zur nahen Gleichstellung dieses Gebietes auch in den übrigen indirekten Abgaben und den Staats-Monopolen mit Galizien sich nöthig zeigten, zu setzen.

„Die Regierung hatte bei dieser Maßregel drei wesentliche Richtpunkte im Auge gehabt, nämlich das strenge Bedürfnis einer mit Galizien homogenen inneren Gesetzgebung im genannten Gebiete; die eminente Dringlichkeit, demselben die Wohlthaten der vollen Verkehrsfreiheit mit dem großen Staatenkörper, dem es jetzt angehört, durch Beseitigung aller Schranken, die während des Bestandes seiner Sonderlage nicht entfernt werden konnten, zu gewähren; endlich jede mit den vorstehenden Zwecken vereinbare Milde beim Uebergange von dem zollfreien in den zollpflichtigen Zustand, so wie jede damit verträgliche Berücksichtigung der Verkehrsvorteile, die im zollfreien Krakauer Gebiete dem inländischen und fremden Handel eingeräumt waren.

„Die Nothwendigkeit einer gleichförmigen Gesetzgebung in diesem kleinen Landestheile, so wie der engsten Verschmelzung mit dem Oesterreichischen Staaten-Bestehende, ist an sich so einleuchtend, daß sie wahrlich keiner näheren Erörterung bedarf. Alles, was unabweisbar dazu drängte, der isolirten Lage des Krakauer Landstriches ein Ende zu machen, machte es auch bei der Vereinigung mit dem Oesterreichischen Kaiserstaate zum unerläßlichen Gebote, das alte mit dem Oesterreichischen Verwaltungs-Systeme dort zu vertauschen; und so wenig die Vereinbarung der drei Nachbar-Mächte des bestandenen Freigebiets wegen dessen künftigen Schicksals einem begründeten Zweifel Raum läßt, daß die eine und andere Nothwendigkeit allseitig erkannt worden, so wenig wäre Oesterreich außerdem in der Lage gewesen, auf diesen Landes-Rückfall einzugehen, der es nur mit nutzlosen Opfern bedröht hätte, ohne die Erreichung des Hauptzweckes gesichert zu wissen.

„Die Oesterreichische Regierung hat aber auch dem dritten Gesichtspunkte bei der Einführung ihrer Zoll-Institution im Krakauer Rayon die sorgfältigste Aufmerksamkeit zugewendet und durchgehends jenen milden Geist vorwalten lassen, der es sowohl der Bevölkerung desselben möglich macht, aus den dort vorhandenen fremden Waaren-Vorräthen die Menge des eigenen Hausbedarfes noch für den Zeitraum eines ganzen Jahres zollfrei sich anzueignen, als auch die vollste Beach-

tung der dem Handel in diesem Gebiete überhaupt bisher zugekommenen Erleichterungen entnehmen läßt.

„Nur auf wenige Waaren-Gattungen von den vorhandenen fremden Vorräthen wurde die Zollpflichtigkeit ausgedehnt, und auch von dieser wurden die dortigen Bewohner, wie erwähnt, losgezählt, wenn ihr Besitz ein einjähriges Haus-Erforderniß nicht überschreitet. Jedermann wurde es frei gestellt, die zollbaren Waaren-Vorräthe in amtliche Behältnisse einzulagern oder unter amtliche Kontrolle zu stellen und erst, wenn er die Waaren dem inländischen Verbräuche zuführen oder mit ihr im Inlande frei verfügen will, die Zoll-Abstattung zu leisten, aber auch selbst in diesem Falle wurden bei hinlänglicher Vertrauenswürdigkeit des Zollpflichtigen angemessene Zoll-Vorgungen nicht ausgeschlossen.

„Jedwede Versendung von jenen Vorräthen nach außen wurde von aller Zoll-entrichtung frei erklärt und selbst für die Benutzung der amtlichen Räume, zu deren Aufbewahrung während eines längeren Zeitraums, kein Lagerzins in Anspruch genommen.

„Abgesehen ferner von der neuen Waaren-Einfuhr für den Verbrauch im Krakauer Gebiete, wurde die Lage des dortigen rechtlichen Handels durch die Einführung der Oesterreichischen Zollgesetzgebung, die unerläßlichen formellen Beschränkungen ausgenommen, selbst künftighin keiner wesentlichen Aenderung unterworfen. Der Handelsstadt Krakau ist die Natur eines Lagerplatzes, welchem fremde Waaren unter amtliche Aufsicht zollfrei zugeführt werden dürfen, belassen worden. Findet ihre Bewegung in der Eigenschaft als Durchfuhrgüter nur auf dem Krakauer Gebiete statt, so bleibt sie, so wie vorher, von jeder Zollzahlung ausgenommen. Wenn aber fremde Waaren nach Krakau geführt werden, um als Ein- oder Durchfuhrgüter über die Grenze des Krakauer Gebietes zu gelangen, so unterliegen sie eben nur den nämlichen Zoll-Bestimmungen, die schon vorher auf sie Anwendung gefunden haben.

„Insofern das Krakauer Gebiet vor seiner Einverleibung in den Oesterreichischen Staat als ein freies Depot für den Handelsverkehr nach und durch die angrenzenden großen Nachbarstaaten angesehen werden konnte, ist diese Eigenschaft als Depot nur räumlich beschränkt, in seiner Wesenheit und zum Behufe des freien Transits durch das Krakauer Gebiet aber ganz aufrecht erhalten worden.

„Die Oesterreichische Regierung hat daher bei der Einbeziehung des Krakauer Gebietes in den Oesterreichischen Zollverband auch den bisherigen rechtmäßigen Verkehrs-Verhältnissen und allen zur Sprache gekommenen billigen Wünschen der befreundeten Nachbarstaaten alle nur immer zulässige Berücksichtigung zu Theil werden lassen, so daß ihr bei unbefangener Würdigung der Sachlage, wie sie gebührt, eine gerechte Anerkennung derselben nicht versagt werden kann.“

G a l i z i e n.

Krakau den 26. Januar. In Galizien hat sich in einigen besonders stark verwüsteten Gegenden die Noth bereits soweit gesteigert, daß mehrere Menschen Hungers gestorben sind. — Gestern ist hier ganz unerwartet die Gazeta Poznańska verboten worden.

Die Gazeta Krakowska vom 27sten d. M. enthält folgende „Kundmachung“: „Der in dem §. 10 der Kundmachung vom 18ten d. M., über den Zolleinschluß des Krakauer Gebietes in den Oesterreichischen Zollverband ausgedrückte Waaren-Anmeldungs-termin, wird bis zum 14. Februar; und die Frist zur vollendeten amtlichen Constatirung (§ 5 u. 12) bis zum 28. Februar d. J. verlängert. Der Zolleinschluß geschieht, wie angeordnet ist, mit dem 29sten d. Mts. Krakau am 26. Januar 1847. Moriz Graf Deym, K. K. Hof-Commissair.

Von der Krakauer Grenze. — Die Konferenz in Wien rücksichtlich Krakau's scheint sich auflösen zu sollen, da Krakau eigentlich aufgehört hat, ein Gegenstand völkerrechtlicher Verhandlungen zwischen den drei ehemaligen Schutz-mächten zu sein. Schon die Frage wegen des Anschlusses Krakaus an das Oesterreichische Zollgebiet ward als eine Zollsache und eine bloß das Innere betreffende Maßnahme von dem politischen Terrain auf das der gewöhnlichen Verwaltungsgeschäfte versetzt und von der Staatskanzlei an die Allgemeine Hofkammer überwiesen. Sollte jedoch Preußen auf den gemachten Einwendungen beharren, so wird wahrscheinlich jene Conferenz ihre Thätigkeit erneuern, was freilich nur auf kurze Zeit und nur zur Lösung der etwa sich zeigenden Schwierigkeiten geschehen könnte.

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. Jan. Vorgestern Abend nahm der König die Adresse der Pairs-Kammer entgegen und antwortete darauf: „Ich bin sehr gerührt von den Gefühlen, welche Mir die Pairs-Kammer für Meine Söhne und Mich ausdrückt. Ich danke ihr besonders für die Mitwirkung, welche sie stets Meiner Regierung gewährt, und für den Beistand, den sie ihr leiht, um Frankreich die Vortheile zu sichern, die es genießt und deren erste Bedingung die Aufrechterhaltung der Ordnung ist. Die Leiden, welche auf einigen Theilen unserer Bevölkerung lasten, betrüben Mich tief. Unsere Bemühungen, diesen Druck zu erleichtern und seine Dauer abzukürzen, werden bei Ihnen auch ferner Unterstützung finden, und Ich gebe Ihnen gern Mein Vertrauen kund, daß, trotz dieser empfindlichen Prüfungen, die Wohlfahrt Frankreichs, der Gegenstand all' unserer Wünsche, jenen fortschreitenden Gang zu nehmen fortfahren wird, zu welchem mit Ihnen Mir Glück wünschen zu können, für Mich so erfreulich ist.“

Der König hat die Verordnung unterzeichnet, durch welche Herr Forth-Mouen zu seinem Gesandten und Geschäftsträger in China ernannt wird. Herr Forth-Mouen wird seinen Aufenthalt in Kanton nehmen.

Im Budget der auswärtigen Angelegenheiten gaben in den Büreaux der De-

putirten-Kammer besonders Herrn Guizot's Ansätze für Reisekosten und Missionen, die neben dem Ansatz für geheime Ausgaben stehen, Veranlassung zu Bemerkungen. Der Aufwand für die Spanischen Heirathen wurde vielfach angegriffen; 20,000 Fr. für ein am Cap zu errichtendes Consulat fand mehr Beistimmung. Sonst war man gegen die vorgeschlagene Vermehrung der Consular-Agenten, weil Sinecuren damit gegründet würden.

Die Partei, die unter der Leitung der Herrn Villault und Dufaure sich von dem linken Centrum und Herrn Thiers getrennt, hat den *Courrier français* zu ihrem Organ erwählt.

Aus dem Departement de l'Indre, wo die Unruhen über die Brodtheuerung herrschen, werden die Nachrichten, in Folge der Anwesenheit der Truppen daselbst, immer beruhigender. Die Aufregung in Chateauroux und in der Umgegend dieser Stadt hat bereits aufgehört. Die mobilen Kolonnen nehmen auf dem platten Lande zahlreiche Verhaftungen vor. Die Ruhestörer werden überall thätig verfolgt.

Der *Courrier français* behauptet, unter den von Herrn Guizot nicht vorgelegten Dokumenten in Betreff Krakau's befände sich eine wichtige Note des Fürsten Metternich an den Grafen Flahault, worin Oesterreich darauf Bezug genommen, daß es gelegentlich der Krakauer Revolution auf den Einverleibungsplan hingedeutet, indem dies das einzige Mittel sei, der Wiederkehr ähnlicher Unordnungen für die Zukunft vorzubeugen, und daß Herr Guizot damals keine Einwendung dawieder erhoben habe.

Die *Reforme* erzählt, die Pariser Bank habe vor einigen Tagen in einem rekommandirten Briefe Renten-Coupons im Betrage von 3 Millionen nach London gesandt, der Brief sei aber nicht angekommen, und man sei jetzt mit der Untersuchung des Verlustes beschäftigt.

Die Deputirten-Kammer hat sich gestern in ihren Büreaux versammelt zur Fortsetzung der vorläufigen Besprechung des Budgets für 1848. In allen Büreaux sprach man sich für den Grundsatz aus, jedes Verlangen von Kredit-Erhöhungen ohne Gnade zu verwerfen. So erging es dem Antrag des Ministeriums des Innern auf eine Kredit-Erhöhung von 23,000 Fr., mit welcher die Zahl der Unterpräfekturen zweiter Klasse auf 43 erhöht werden sollte; so die 100,000 Fr., die für das Theater français mehr verlangt werden gegen das vorige Jahr. Im Allgemeinen erklärte man sich lebhaft gegen Vermehrung des Personals der Ministerien. Mehrere Mitglieder beantragten, man solle jeden Monat die Ziffer der schwebenden Schuld dem Publikum mittheilen. In Betreff des Budgets der öffentlichen Arbeiten beklagte man sich über die Länge des Reglements für den Betrieb der Eisenbahnen und über die Nachlässigkeit, welche die Agenten der Behörde in Erlangung des Vollzugs desselben sich zu Schulden kommen ließen. Die Adress-Kommission ist für morgen zusammenberufen, um den Entwurf des Berichterstatters zu vernehmen. Die Debatte in der Kammer selbst wird am Donnerstag beginnen.

Der *Courrier de Marseille* vom 19. Januar schreibt, daß Tages vorher angelangte Schiffs-Capitaine mittheilen, wie sie ungefähr 10 Meilen in See über 100 meist mit Getreide befrachtete Schiffe zurückgelassen, die noch im Laufe des Tages eintreffen müßten, wenn der Ostwind aushalte.

Der *National de l'One* erwähnt eines Gerüchts, wonach zu Legé im Departement der unteren Loire und in zwei Gemeinden der Vendée weiße Fahnen aufgezogen worden und in Folge dessen von Bourbon-Vendée Truppen dahin abgeschickt worden wären.

Der *Constitutionnel* will wissen, die von Herrn Guizot verlesene Depesche des Grafen Nesselrode sei zwischen dem Minister und dem hiesigen Russischen Geschäftsträger vorher verabredet und sodann nach St. Petersburg eingeschickt worden, wo sie die Genehmigung des Kaisers empfangen habe, und von wo sie noch zu rechter Zeit zurückgelangt sei, um bei der Adress-Debatte benutzt zu werden.

Aus Otaheiti sind Nachrichten bis zum 6. August eingetroffen. Alles war ruhig; die Otaheitier haben nicht gewagt, eine große Befestigungs-Arbeit zu führen, welche das Bonavia-Thal theilen soll.

P o r t u g a l.

Lissabon, den 9. Jan. Die Königin hat am letzten Tage des verflohenen Jahres den Englischen Admiral Sir W. Parker, die Capitains der Englischen Kriegsschiffe, den Obersten Wylde, ihre Minister und andere Portugiesische Notabilitäten mit einem splendiden Diner gastlich bewirthet, auch die Verwundeten in den Hospitälern besucht und ihnen Hemden anstheilen lassen. Am heiligen Dreikönigstage wohnte sie mit dem Hofe den kirchlichen Feierlichkeiten in der Kathedrale bei. Die offizielle Zeitung spendet einem Preussischen Chevalier verdienten Lob, weil er den Verwundeten 7 Sovereigns zu Papiereigarren schenkte. — Zu bewundern ist es in der That, wie das jetzige Ministerium die nothwendigsten Ausgaben bestreitet. Freilich werden unter der Hand stille Anleihen gemacht, welche natürlich später bekannt werden müssen. — Wie es scheint, haben in mehreren Provinzen die Landleute ihre Saat nicht bestellt, denn wer sich als Guerilla herumtreibt, kann nicht seinen Acker bestellen, wovon die Folgen sich später zeigen werden. Der Behnte soll in diesem und im nächsten Monate wenigstens in Lissabon eingetrieben werden, denn in den Provinzen dies jetzt zu bewerkstelligen, dürfte nicht ausführbar sein. — Ein kürzlich von Angola angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß die Portugiesischen Behörden in jener Provinz sich genöthigt sahen, im Distrikte von Benguela mehrere Häuptlinge der Eingeborenen scharf zu züchtigen und eine Redoute aufzuführen, um sie ferner besser im Zaume halten zu können. Höchst wahrscheinlich waren diese Regulos, d. h. kleinen Könige der Wüste, durch Englische Emiffare aufgehetzt worden. Auch hatte

der Portugiesische Kriegsschooner „Nympha“, der an der Küste zwischen Ambriz und Massuca kreuzte, eine Brigg und ein Boot, beides Sklavenhändler, gezwungen, auf den Strand zu laufen, wo die hohe See sie in kurzer Zeit verschlang.

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

London, den 21. Jan. Ihre Majestät die Königin empfing gestern im Buckingham-Palast den Ober-Hofmarschall, Lord Fortescue, und Ober-Kammerherrn Grafen Spencer, welche die Adresse des Oberhauses als Antwort auf die Thronrede der Königin überreichten. Ihre Majestät ertheilte eine sehr huldvolle Antwort auf dieselbe. Nachmittags kehrten die Königin und Prinz Albrecht wieder nach Windsor zurück.

Die Gesandten von Oesterreich, Rußland und Preußen haben, wie die *Times* melden, der Eröffnung des Parlaments nicht, wie die übrigen Repräsentanten der fremden Mächte, beigewohnt, und zwar wegen des förmlichen Protestes, welcher in der Thronrede der Königin gegen die Einverleibung Krakau's enthalten ist.

In Liverpool war, wie die letzten, vorgestern Nachmittag 4 Uhr abgegangenen Nachrichten melden, seit 40 Stunden unaufhörlich Schnee gefallen. Die ältesten Leute erinnern sich keines solchen anhaltenden Schneefalls, welcher den Fuhrwerken in den Straßen die größten Hemmungen entgegensetzte.

In Plymouth wollte man wissen, daß am 20ten in Cornwall Unruhen wegen der Lebensmittel-Theuerung ausgebrochen seien und Militairhülfe aufgebieten werden müßte. Aus Plymouth und Devonport sind Truppen dahin abgegangen.

Der Stadtrath hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Summe von 2000 Pf. St. (14,000 Thlr.) für die Schottischen und Irischen Nothleidenden bewilligt. Der Lordmayor sprach die Erwartung aus, daß dieser Vorgang auch bei andern Stadtbehörden Nachahmung finden werde.

Der *Standard* giebt folgendes Resumé der letzten, bis zum 17ten d. M. reichenden Berichte aus Irland: „An wenigen Punkten an der Südküste des Landes mildern sich die Leiden des Volkes in Folge der von den wohlhabenden Bewohnern der weniger schwer heimgesuchten Bezirke übersandten Unterstützungen, aber in den Gebirgs- und Summgegenden und in den entfernter liegenden Distrikten fallen Hunderte täglich dem Hungertode anheim, und die Sterblichkeit ist so groß, daß die Lehmwände der Hütten die Gräber für viele Bauern sind, welche schon vor zwei oder drei Wochen dem Tode erlagen. Die Ueberlebenden sind so schwach, daß sie die Leichen in geweihter Erde zu bestatten nicht vermögen, und manche Leichen bleiben in den Hütten liegen, nur bedeckt von der Erde, welche die Nachbarn in Hüten und Schürzen herbeigetragen. Die Zeitungen von Cork, Clare, Mays, Galway, Sligo und Norcommon sind mit Schilderungen dieses kummervollen Zustandes der Dinge angefüllt. Die Privatberichte aus Donegal und Antrim melden, daß in den gebirgigen Theilen dieser Grafschaften die Noth ganz dieselbe Höhe erreicht hat, wie im Süden von Cork. Die wohlhabenden Bewohner von Belfast und der anderen größeren Städte im Norden sind eifrig bemüht, das Elend zu lindern, welches, wie schon erwähnt, in der Grafschaft Ulster sich freilich auch zeigt, aber keinesweges in so allgemeinem Umfange.“

Der Marquis von Londonderry hatte darüber Beschwerde eingereicht, daß die *Times* die diplomatischen Aktenstücke seines Bruders, des Englischen Gesandten bei dem Wiener Kongresse, über die Polnischen Angelegenheiten veröffentlichten. Der Unter-Staats-Secretair des Aeußern, Mr. Abington, hat jedoch darauf erwiedert, da die fraglichen Aktenstücke nicht aus den Englischen Originalien, sondern aus einer Französischen Uebersetzung derselben entnommen seien, so seien die Rechtsgelehrten der Krone der Ansicht, daß die Veröffentlichung dieser Aktenstücke durch die *Times* im Wege des Rechts nicht verhindert werden könne.

Die *Morning Chronicle* erklärt sich, wie zu erwarten war, mit dem Inhalte der Thronrede einverstanden und bedauert nur, daß die Erziehungsfrage darin nicht berührt worden, weiß aber auch diese Auslassung zu entschuldigen, indem die *Morn. Chron.* der Ansicht ist, daß dessenungeachtet für das Unterrichtswesen gesorgt werden wird. Sie freut sich der edlen und festen in der Rede waltenden Sprache, welche gar sehr von dem Wortschwall der Französischen Thronreden abweiche, ferner der behutsamen Auspielung auf die Französisch-Spanische Heirath, da die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen noch schwebten und das Parlament nicht eher, als bis es im Besitze der Aktenstücke sei, ein gehöriges Urtheil habe. Wenn etwas die Erklärung der Thronrede hinsichtlich Krakau's Vernichtung verstärken könnte, so würde es die einstimmige Verurtheilung dieses großen öffentlichen Vergehens Seitens aller Parteiführer sein. Dies sei dann Englands Antwort auf die feile Verleumdung, daß es jene Handlung stillschweigend gebilligt habe. Wenn nur die regierenden Mächte einer anderen Nation so frei von dem Verdachte der Mitschuld wären! — Die *Times* meinen, die Thronrede habe nicht mehr enthüllt, als was man bereits gewußt. Die ersten Debatten seien nicht bezeichnend genug, bieten auch noch keinen rechten Anhalt dar; man müsse die folgenden Parlaments-Berathungen abwarten.

London den 23. Jan. In der Unterhaus-Sitzung vom 21. Januar brachte, wie schon kurz erwähnt, Lord John Russell seinen Antrag wegen Suspendirung der Getreide-Gesetze vor das Haus und motivirte denselben gründlich. Zum Schluß wurde der Antrag Lord Russell's einstimmig angenommen; das Haus ging in das beantragte Comité über, Herr Greene, der Vorsitzende, brachte den Bericht der Resolutionen in Betreff der Suspendirung der Kornzölle vor und eine Bill wurde sofort auf Grund derselben eingebracht. Hierauf vertagte sich das Haus.

Im Oberhause wurde die Antwort der Königin auf die Adresse der Lords
(Beilage.)

von Lord Fortescue verlesen. Sie ist, wie gewöhnlich, ganz kurz und lautet: „My Lords! Ich danke Ew. Herrlichkeiten für die Ausdrücke Ihrer Loyalität gegen Meine Krone und Meine Person, und Sie mögen mit dem vollkommensten Vertrauen darauf rechnen, wie Ich sehnlichst danach verlange, Sie bei der Beförderung der Wohlfahrt und des Glückes Meines Volkes zu allen Zeiten zu unterstützen.“ Auf eine Anfrage Lord Brougham's, ob es wahr sei, daß die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Kalifornien von Mexiko gegen baare Zahlung oder auf Kredit anzulaufen versucht haben, erwiederte der Marquis von Lansdowne, daß den Mexikanern von den Vereinigten Staaten allerdings ein solches Anerbieten gemacht worden sei; er wisse aber nicht, ob jene es angenommen hätten. Das Haus vertagte sich darauf.

Zu der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Kornbill sowohl als die Schiffahrtsbill sogleich zum zweiten- und drittemal verlesen und passirten das Haus.

Der Kanzler der Schatzkammer legte darauf die Resolutionen wegen Zulassung des Zuckers in Brauereien und Brennereien vor und motivirte in längerer Rede die Nothwendigkeit der Maßregel. Dieselben wurden gleichfalls angenommen und eine Bill darüber eingebracht. Eben so erhielt der Antrag Lord J. Russell's zur Einsetzung eines Spezial-Comité's, um die Gesetze über Heilmatsberechtigung zu erwägen, die Genehmigung des Hauses. Es erfolgte hierauf die Vertagung.

Der König von Hannover hat dem hiesigen Fonds für Unterstützung der Irischen Noth „in seiner Eigenschaft als Herzog von Cumberland und Kanzler der Universität Dublin“, wie das Begleitschreiben sagt, 1000 Pf. St. übermacht.

Aus Dublin schreibt man: Aus dem Süden und Südwesten lauten die Nachrichten in Betreff des Glends immer ärger. Die Hungertodesfälle sind so zahlreich, daß man sie nicht mehr zusammenzählt. Die Leichen der Verbungerten bleiben wochenlang in den Lehmhütten liegen zur Seite Derer, die einige Tage, oder Wochen, später dem nämlichen Schicksal verfallen. Die Lebenden sind dermaßen von allen Kräften heruntergekommen, daß sie die Gestorbenen auf den Kirchhof zu schaffen unvermögend sind.

B e l g i e n.

Brüssel den 25. Jan. Im Impartial von Brügge heißt es: „Die Armuth West-Flanderns ist grenzenlos. Nie hat sich unsere unglückliche Provinz in einem beklagenswertheren Zustande befunden. Man kann sagen, daß die Hälfte der Bevölkerung verarmt ist. Durch den Untergang der Linnen-Industrie ohne Arbeit und folglich brodblos, wandern Tausende Unglücklicher durch Städte und Dörfer, eher Leichen als Menschen ähnlich. In Thielt, Teutebese und Wynghene sterben alle Tage mehrere Arbeiter den Hungertod. Man spreche uns nicht mehr von Irland, wir haben ein Irland in unserem eigenen Lande.“

R u ß l a n d u n d P o l e n.

Warschau, den 20. Jan. (D. A. Z.) Es scheint, als ob die Todtenstille, welche seit Ostern in unserem Lande geherrscht, bald wieder eine Unterbrechung zu erwarten hätte. Wenigstens sind Anzeichen da, welche zu dieser Annahme berechtigen. Unter diesen ist unstreitig das Auffallendste: die Anhäufung so bedeutender Truppenmassen in unserem Lande. Es sind hier schon mehrere Regimenter in kurzer Zeit aus dem Kaiserreiche durchgezogen, und zwar meistens nach dem Westen und nach dem Süden. Außerdem werden noch täglich neue Truppen hier erwartet. Die Gesamtzahl der jetzt in unserem Königreiche befindlichen Truppen giebt man auf 100,000 Mann an; doch kann ich die Richtigkeit dieser Zahlenangabe durchaus nicht verbürgen, ich theile sie so mit, wie sie die über die jetzigen Truppenburzüge cursirenden Gerüchte angeben. So viel steht aber fest, daß die Polnische Truppenmacht durch bedeutende aus Rußland hergesendete Verstärkungen vergrößert worden ist. — Wohl zu bemerken ist ein Erlaß des Fürsten-Statthalters, dessen Publication in der jetzigen Zeit manche Besorgnisse erregt. Nach diesem sollen nämlich alle diejenigen Personen, welche solchen Soldaten, die auf irgend eine Execution gesendet sind, Widerstand leisten oder sich sonst an denselben thätlich vergreifen, vor das Kriegsgericht gestellt werden. Schon im Juni 1845 wurde derselbe Erlaß publicirt, und was darauf eintrat, welches Unglück über so viele Familien unseres Landes in den darauf folgenden Monaten gekommen ist, ist allgemein bekannt. Sollte da vielleicht die wiederholte Publication jener Verordnung die Vorläuferin von ähnlichen unglücklichen Ereignissen sein? Sollte unser Königreich abermals von Verhaftungen, Beschlagnahmen u. dergl. heimgesucht werden? Jetzt, da wir uns von der drückenden Schwüle, welche unsere Verhältnisse durchzogen, erst einigermaßen erholt?

I t a l i e n.

Rom den 15. Jan. Eine von der Stadt Ferrara wegen der Genehmigung der dort errichteten Bürger-Bewaffnung hierher gesandte Deputation ist vom heiligen Vater empfangen worden, der diesen Herren in leutseligem Ton versicherte, er verkenne ihre gute Absicht keinesweges, dürfe aber als Landesfürst solche Eigenmächtigkeiten nicht gestatten. Sie sollten in Frieden zurückkehren und den Bewohnern ihrer Stadt versichern, daß er alle nöthigen Befehle erlassen werde, damit die nächtliche Sicherheit nicht weiter gefährdet werde. Inzwischen war diese abschlägige Antwort bereits an den Kardinal-Legat Ugolini, auf seine deshalb gestellte Anfrage, in voriger Woche dahin abgegangen, worauf die städtische Behörde ihre Entlassung einreichte, welche indessen von dem Papst nicht angenommen wurde. Nach den letzten Mittheilungen aus Ferrara hatte sich ein Haufen Menschen vor des Legaten Wohnung versammelt und ihr Mißfallen wegen dieser ab-

schlägigen Antwort durch Zischen und Schreien zu erkennen gegeben. Auch hierbei soll aber der größere und besser gesinnte Theil der Bürger sich gegen solches Auftreten entschieden geäußert haben, indem dieses ganze Treiben von der revolutionären Partei ausgeht, die jede Gelegenheit benützt, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Andererseits ist in Ancona eine gedruckte Proclamation gegen den Papst verbreitet worden, worin die Partei, die unter dem Mantel strenger Kirchlichkeit auftritt, zu den Waffen aufruft, indem die Religion in Gefahr sei. Daß man hier weder der einen, noch der anderen Partei sich hingiebt, ist wohl der beste Beweis des guten Sinnes der Römer, die vertrauensvoll auf den Papst blicken, der das Alles zum rechten Ende zu führen wissen werde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Weibgeschenk, welches Sr. Maj. der König dem Prinzen von Wales, seinem Pathkinde, bestimmt hat, ist in dem Atelier des Hofgoldschmiedes Hofauer jetzt vollendet. Ein kunstvoll erhabene gearbeiteter Schild nach Cornelius Zeichnung, modellirt von Fischer (dem bekanntlich von Sr. Maj. dem König der ehrenvolle Auftrag geworden ist, die Marmor-Gruppen zum Gedenkmal an die Schlacht von Waterloo, zur Aufstellung auf dem Velle Alliance-Platz, zu arbeiten), in Silber gegossen von Wolf und Lamko, ciselirt von Mertens, giebt in einer Reihe von Bildern religiöse Beziehung zur heiligen Taufhandlung. Den Anfang des äußern Frieses bildet Christi Einzug in Jerusalem, darauf der Verrath durch Judas und dessen Folgen: Tod, Grablegung und Auferstehung des Heilandes, dann Ausgießung des heil. Geistes, Petri Predigt vor allerlei Volk, die Taufe und Hinüberführung auf die neueste Zeit durch das Wasser aus dem Jordan, welches durch Priester der englischen Kirche zur Taufe des Prinzen von Wales gebracht wird, die Königin Viktoria auf dem Ruhebett, den Prinzen von Wales im Arm haltend, ein eilender Bote meldet den durchlauchtigsten Pathen, den König von Preußen, der auf dem Dampfboot in Begleitung Mr. v. Humboldt's, des Generals v. Nazmer und des Grafen v. Stolberg, durch die Nymphe der Themse und durch St. Georg gastlich eingeführt wird, während der Prinz Albert nebst dem Herzog v. Wellington, die Schaale der Gastfreundschaft darreichend, für die glückliche Fahrt opfert. Den Mittelpunkt bildet ein Christuskopf in Gold, um welchen sich ein Kreuz mit der allegorischen Darstellung von Glaube, Liebe, Hoffnung und Gerechtigkeit (in Gold) gruppirt. Die Zwischenbilder füllen Darstellungen aus dem alten und neuen Testament. Rameen in Onyx, die zwölf Apostel, ebenfalls nach Modellen von Fischer von Caslandressi geschnitten, erheben sich auf Emaillebildern, nach Stüler's Zeichnung. Ränder von Emaille und Niello, durch edle Steine und Rosetten aus Mille Fiori gehoben, umgeben in Kreisen die einzelnen biblischen Darstellungen. Am Fuße des prachtvollen Schildes ist in Niello die Inschrift: Fridericus Guilelmus, Rex Borussiae, Alberto Eduardo Principi Walliae in memoriam Diei Bap. XXV. M. Jan. A. MDCCCLXII.

Nach einer in der ersten diesjährigen Nummer des Centralblatts der Abgaben-, u. Gesetzgebung und Verwaltung sind im Frühlinge 1846 auf 11 Märkten des Inlands 211,915 Str. Wolle verkauft worden (11,145 Str. mehr als 1845), wofür der Geldbetrag nach den Durchschnittspreisen 15,394,025 Thlr. betrug (1,637,804 Thlr. weniger 1845).

Stuttgart. — Unsere städtischen Collegien, schreibt die „Ulmer Schnellpost“, sollen mit der neuern ministeriellen Kundgebung in Preßsachen noch nicht zufrieden sein, sondern eine neue Beschwerde an die Kammer zu richten beantragen haben.

Frankfurt. — Auf der Main-Neckar-Eisenbahn zeigte sich dieser Tage recht auffallend, welche große Vorzüge die Grädrigen Wagen vor den Arädrigen haben. Zwischen Darmstadt und Frankfurt brach ein Rad an einem Grädrigen Personenwagen. Der Zug konnte trotz dieses Vorfalles ohne den geringsten Aufenthalt und ohne Beschädigung irgend Jemandes seine Fahrt vollenden. — Man erinnert sich dagegen, daß an dem vor kurzem auf der Schlesischen Eisenbahn stattgehabten sehr traurigen Falle ein Arädriger Wagen Schuld war.

Ein Pariser Jägerjournal bringt folgende Notiz über den bekannten Löwenjäger Gérard. Der kühne Jäger erzählt hier selbst in einem Schreiben, wie die zu einem Löwenpaar, von dem er das Männchen früher erlegt, gehörige Löwin sich einen neuen Gemahl aus der Fremde geholt und mit diesem die Umgegend von Guelma unsicher gemacht habe. Die Araber hätten ihn eingeladen, sie von dieser Landplage zu befreien, und er sei denn auch bereitwillig auf das Abenteuer ausgezogen. Eine Nacht und einen Tag lauerte Gérard neben einem tohten Pferde, bis endlich die furchbare Raqe mit ihren beiden Jungen erschien. Sie verschwand in dem Gebüsch seinen Blicken, als er sich jedoch seitwärts umsch, kroch sie dicht neben ihm heran; sprungfertig wie sie war, galt kein langes Besinnen, der Schuß traf sie mit einem Bolzen (Bolzenkugel) auf den Kopf und tödtete sie auf der Stelle. Die beiden Jungen entkamen.

Eine Frau von einem unglaublichen Geiz, berichtet der „Constitutionnel“, ist im Dife-Departement gestorben. Sie hinterläßt ihren Collateral-Erben ein Vermögen, das auf mehr als 150,000 Frs. geschätzt wird. Diese Frau lebte in der größten Entblößung, im tiefsten Glend inmitten des Ueberflusses; sie trug auf dem Leibe nur Lumpen; im Hause sah man keinen Stuhl, in den Fenstern keine Scheiben, kein Küchengeschirr als einige alte zerbrochene Töpfe.

Theater.

Freitag den 29. Januar: Uriel Acosta. Das dies neueste dramatische Produkt Guklows seine frühern Leistungen auf diesem Gebiete sowohl an poetischem Gehalt als in der Form weit überrage, ist schon vielfältig in öffentlichen Blättern nachgewiesen worden, weshalb denn auch das Stück auf allen Bühnen unterschiedensten Success gehabt hat. Wir müssen es der Direktion Dank wissen, daß sie die Kosten nicht gescheut hat, das Manuscript anzukaufen, und uns auf solche Weise so bald als möglich mit diesem Auffsehen erregenden Drama bekannt zu machen. Indessen wird sie sich selbst davon überzeugt haben, daß sie dadurch nur ihren eigenen Vortheil fördert, denn das Haus war bis auf die letzten Plätze gedrängt besetzt, während bei der Aufführung von veralteten und werthlosen Stücken, die überdies jeder Theaterbesucher schon zu wiederholten Malen gesehen hat, das Schauspielhaus einer Wüste gleicht. Posen ist für schlechte Stücke oder häufige Wiederholungen, es sei denn von beliebten Opern, nicht groß genug; auch kann die Direktion nicht Künstler von so hervorragendem Talent besolden, daß bloß um ihre Willen und ohne Rücksicht auf das Stück, worin sie auftreten, das Publikum ins Theater geben sollte. Doch zurück zu Uriel Acosta. In dem Stücke, das vor 200 Jahren in Amsterdam spielt, treten bekanntlich nur Juden auf, aber eben darin, daß alle Juden sind, liegt zugleich der Grund, daß keiner ein Jude ist, d. h. daß alles eigenthümlich Jüdische weggelassen, ja selbst die laiesten Anklänge davon vermieden werden müssen. Das hatten unsere Schauspieler richtig erkannt und dadurch vorzüglich eine Hauptklippe der Darstellung beseitigt; aber auch die übrigen durch die Scenerie bedingten Schwierigkeiten waren nach Möglichkeit besetzt, und so ging das Stück bereits in der ersten Vorstellung gut und sicher in einander greifend über die Bretter. — Ob das

gesamte Publikum nach Erwartung befriedigt worden? ist eine andere Frage, die wir nicht unbedingt bejahen möchten, weil das Stück viel Episodisches enthält, das nur dem Gebildeten verständlich ist. Indessen sind die Situationen doch immer interessant und der Gang der Handlung ist durchweg spannend, und somit dürfte Niemand, — es sei denn, daß er auf eine Schnurre gerechnet — das Haus unbefriedigt verlassen haben. Mit der Darstellung, namentlich der Hauptpersonen, dürften wir wohl zufrieden seyn. Herr Sulzer gab die Titelrolle nicht bloß äußerlich glatt und ansprechend, sondern mit tiefem Eindringen in den Charakter und anerkennenswerther Selbstverläugnung. Leider wurde dies vom Publikum nicht hinlänglich erkannt, denn seine besten Scenen brachten ihm keinen Applaus ein, wogegen er im 4. Akt, wo er etwas schauspielerische und die Farben dick auftrug, mit Beifall überschüttet wurde. Muß so etwas nicht das künstlerische Streben des Schauspielers lähmen und ihn auf Abwege führen! — Gleich Herrn Sulzer würden wir Mad. Pfister (Judith) unbedingt loben können, wenn sie nicht im letzten Akte wieder zu dem beliebten Pathos ihre Zuflucht genommen hätte, das in diesem Stücke am allerwenigsten geeignet ist, die einfache, tiefe Empfindung zu ersetzen. Von den übrigen Rollen heben wir noch den „Ehiva“ hervor, der von Herrn Fischer sehr brav dargestellt wurde, wogegen Herr v. Hohm sich in der undankbaren Parthie des „Ben Jochai“ noch nicht gehörig zurecht finden konnte. Daß man über Herrn Mayer lacht, wenn er die Bühne betritt, beweist dessen Virtuosität als Komiker, doch sollte es seine Grenzen haben, weil es ihn sonst von der Mitwirkung in ersten Stücken förmlich ausschließt. — Zum Schluß müssen wir noch tadelnd bemerken, daß einige untergeordnete Rollen störend repräsentirt waren.

J. T.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 2ten Februar: Zum Drittenmale: Uriel Acosta; Drama in 5 Akten von Carl Guklow. (Manuscript.)

Vom 1. Februar ab erscheint bei mir in Wochen-Lieferungen à 2 Sgr. eine wohlfeile und saubere Taschen-Ausgabe der drei neuesten und auserlesensten Romane von Eugen Sue.

1. Der ewige Jude. 2. Die Geheimnisse von Paris. 3. Martin der Fiedling, in deutschen Uebersetzungen.

Ueber alles Weitere beziehe ich mich auf die ausführliche Anzeige, welche, so wie die erste Lieferung, bei C. S. Mittler in Posen zu haben ist.

Verlags-Buchhandlung von Fr. Sam. Gerhard in Danzig.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schroda.

Die in Lagiewnik sub No. 4. belegene, den Ludwig Krüger'schen Eheleuten gehörige, aus einem Wohnhause, einer Scheune, Remise, einem Stalle, zwei Brunnen, und 68½ Morgen Ackerland, so wie zwei Obhgärten bestehende Ackerwirthschaft, nach der Pausch und Bogen-Taxe auf 2588 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., und nach der Ertragstaxe abgeschätzt auf 6750 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21sten Juni 1847 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Auch in diesem Jahre wird der 3te Februar im Kameraden-Kreise des Posener Detaschements festlich begangen, und werden die Freiwilligen aus den Kriegs-Jahren 1813, 1814 und 1815 hiermit kameradschaftlich ersucht, an dem genannten Tage, Mittags um 1 Uhr im Saale des Hôtel de Bavière beim Appell zu erscheinen.

Posen, im Januar 1847.

Das zur Fest-Feier gewählte Comité.

Bauholzverkauf. Von den pro 1847 zu gute gemachten Bau- und Nutzholzern sollen: a) Mittwoch den 10ten Februar c. in der Försterwohnung zu Kaczemka aus dem Forstschutzbzirkle Kaczemka circa 250 Stück Kiefern stark, Mittel- und Kleinbauholz und circa 350 Stück dergleichen Sageblöcke, und b) Montag den 15ten Februar c. in der Oberförsterwohnung hieselbst aus den Forstschutzbzirkeln Ziegler, Bucharzewo, Neuzattum, Góra und Tucholle circa 800 Stück Kiefern stark, Mittel-, Klein-Bauholz und Sageblöcke, als auch einige Birken-Nutzholzenden, jedesmal von Vormit-

tags 10 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Dirke, den 27. Januar 1847.

Königl. Oberförster Herbst.

Verkauf eines Ritterguts.

Das Gut Miastowo im Kostener Kreise, welches 667 Morgen Weizenboden, 273 Morg. zweischnittige, an der Odra belegene Wiesen und 49 Morg. Hutung im Brzeziner Wäldchen, zusammen 989 Morgen enthält, ist aus freier Hand jederzeit zu kaufen. Näheres am Orte selbst oder bei dem Herrn Justiz-Commissarius Krauthofer in Posen.

Mein Seiden-Waaren-Lager ist durch neue Einkäufe auf der jüngsten Leipziger Neujahrs-Messe mit allen dieser Branche angehörenden Artikeln reichhaltig versehen, und verkaufe ich wie vor zu bedeutend herabgesetzten festen Fabrikpreisen.

Arnold Wittowski,

Markt- und Schloßstr.-Ecke No. 84. 1ste Etage.

Wegen schnellen Umzuges stehen Mahagonimöbel, ganz neu, am 1., 2. und 3. Februar in No. 8. Razonenplatz 1ste Etage im Zimmermeister Weimanschen Hause billig zum Verkauf.

Ein Laden nebst Wohnung und Keller ist sofort zu vermietthen im Hôtel de Saxe. Das Nähere hierüber bei G. E. Roggen.

Vom 1sten April d. J. ab sind bei mir kleine Gerberstraße 106. Wohnungen von 40 — 150 Rthlr. zu vermietthen. Friedrich Barleben.

Aus Radojewo sind frische grüne Pomeranzen à Stück 1 Sgr. 6 Pf. und eingemachte Ananas à Glas 20 Sgr. täglich zu haben St. Martinstraße No. 78. der Kirche gegenüber.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir von morgen den 31sten ab täglich ganz vorzügliche frische Pfannkuchen à Stück 6 Pf. zu haben sind.

Posen, den 30. Januar 1847.

Lorenz Smelkowski, Graben No. 4.

Ein goldener Siegelring mit einem Chrysopras ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält beim Abgeben desselben, Berliner Straße No. 15. in der 2ten Etage, einen Thaler Belohnung.

Zwei Thaler Belohnung.

Eine Broche in Form einer Lyra und mit Granaten besetzt, ist von dem Hause des Herrn Justizrath Guderian bis zur Friedrichstraße No. 24. verloren gegangen, und es wird der ehrliche Finder gebeten, dieselbe beim Herrn Kaufmann Vogt, wohnhaft am Wilhelmplatz No. 15., gegen obige Belohnung abzugeben.

Einfache Antwort auf eine bescheidene Anfrage.

In der Beilage zu No. 25. dieser Zeitung beschriftet ein Anonymus sich darüber, daß trotz der öffentlichen Anzeige: es seien für Rechnung eines fremden Hauses 500 Flaschen ächten Champagners zu versteigern, hier unächte Weine zur Auktion ge-

kommen sind. So weit die sogenannte „bescheidene Anfrage“ den Unterschriebenen, gegen den sie offenbar eine Denunciation involviren soll, berührt, dient zur einfachen Antwort: daß er als Königlich Auktions-Kommissarius unmöglich alle die Waaren, die ihm zur Versteigerung übergeben werden, nach ihrem Ursprung oder ihrer Aechtheit zu beurtheilen im Stande sei, und daß er sich mit der diesfälligen Declaration der Commissionsgeber zufrieden geben müsse. Inzwischen nimmt er zu eigener Sicherstellung und um möglichen Reclamationen begegnen zu können, von jedem derartigen Auftrage ein förmliches Protokoll auf, das von dem Committirenden unterschrieben wird. Das ist auch im vorliegenden Fall geschehen. Der Unterschriebene als Königl. Auktions-Kommissarius hat für seine Person noch nie und nirgends eine Garantie für die Aechtheit der von ihm versteigerten Waaren übernommen. Anschüß.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. Januar 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour-Brief.	Geld.
Staats-Schuldseheine	3½	95	94½
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	94	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	92	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	95	94½
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	91½
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	101½
dito dito dito	3½	91½	91½
Ostpreussische dito	3½	—	95½
Pommersche dito	3½	94½	94½
Kur- u. Neumärkische dito	3½	95½	95½
Schlesische dito	3½	—	96½
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	—
Friedrichsd'or	—	137	137½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A.	—	—	—
do do Prior. Oblig.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	99½
do. Priorität	4½	100½	—
Berlin-Potsd. Magdeb.	4	93½	92½
do. Prior. Oblig.	4	93½	93
do. do.	5	—	99½
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	110½	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
do. do. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	94	93
Düss. Elb. Eisenbahn	—	105½	104½
do. do. Prior. Oblig.	4	—	90½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	111½
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	196	195
do. do. Prior. Oblig.	4	—	—
Niedersch.-Märk.	4	91½	90½
do. Priorität	4	94½	94
do. Priorität	5	100½	—
Nied.-Mrk. Zwgb.	4	68½	—
do. Priorität	4½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	104½
do do Prior.-Obl.	4	—	—
do do Lt. B.	—	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	86½	—
do Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	91½	—
do do. Prior. Oblig.	4	91½	—
do. vom Staat garant.	3½	—	—
Thüringer	4	—	96½
Wilb.-B. (C.-O.)	4	—	—